



Jahresmagazin 2021

Äs geit öi annersch.

Nachhaltige Ideen für eine erfolgreiche Energiezukunft.



Inhaltsverzeichnis

EnAlpin in Kürze	04
Grussworte	06
Der Verwaltungsrat	08
Die Geschäftsleitung	09
Lagebericht	10
Geschäftstätigkeit und Marktumfeld	10
Wasserkraft	14
Photovoltaik	15
Energiewirtschaft	20
Netze	21
Wärmenetze	22
Dienstleistungen für Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen	23
Äs geit öi annersch	12
Strompreis-Entwicklung – Was hat das zu bedeuten?	12
Stromproduktion – Made in Obergoms	16
Solarstrom-Contracting – Mee Sunna fürs Schulhaus Raron	24
Jahresergebnis 2021	28
Konsolidierte Erfolgsrechnung	28
Konsolidierte Bilanz	29

EnAlpin in Kürze

Unsere Kennzahlen 2021

NaturEnergie, Strom aus Walliser Wasser- und Sonnenkraft, das ist das Kerngeschäft der EnAlpin AG. Seit über 100 Jahren erzeugen wir mit unseren Wasserkraftwerken Ökostrom und versorgen damit Kundinnen und Kunden in der gesamten Region. Zusammen mit den Netzgesellschaften unserer Partnergemeinden sorgen wir für eine zuverlässige Stromversorgung in unserem Gebiet. Wir machen aber noch viel mehr: Unseren Kundinnen und Kunden bieten wir nachhaltige Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen Wärme, Kälte, Photovoltaik und Mobilität an.

So bauen wir aktuell zum Beispiel das Wärmenetz Saas-Fee aus – und betreiben im gesamten Oberwallis verschiedene Wärmenetze mit erneuerbaren Energiequellen. Auch im Bereich der Photovoltaik verfügen wir hier über einen reichen Erfahrungsschatz – haben wir doch in den vergangenen zehn Jahren im gesamten Oberwallis gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden rund 40 Solarstrom-Anlagen realisiert. Über die Dienstleistungsplattform ordoplus unterstützen wir zudem unsere Partnergemeinden bei der Energieversorgung.

2'182 Mio. kWh
Gesamt-Stromabsatz

Insgesamt konnte die EnAlpin rund 9 % weniger Strom verkaufen als im Vorjahr.

1'003 Mio. kWh
Produktion

Die Produktion an elektrischer Energie lag rund 9,9 % unter dem ausserordentlich guten Vorjahr, und 1,7 % oder rund 17 GWh unter dem langjährigen Mittel.

16,5 Mio. CHF
EBIT

Der EBIT liegt 6 Millionen Franken unter dem Vorjahreswert.

11,4 Mio. CHF
Jahresergebnis

Mit 11,4 Millionen Franken konnte ein ansehnliches Jahresergebnis erwirtschaftet werden.

4,6 Mio. CHF
Kapital- und Ertragssteuern

Die EnAlpin zahlt für das Geschäftsjahr 2021 rund 4,6 Millionen Franken Steuern an Gemeinden, Kantone und Bund.

15,8 Mio. CHF
Wasserzinsen

Fast 16 Millionen Franken bezahlt die EnAlpin für das Jahr 2021 an Wasserzinsen. Gut eine Million fällt für die Kraftwerke am Rhein an, der Rest geht an den Kanton Wallis und die einheimischen Konzessionsgemeinden.

45 Mio. CHF
Geplante Investitionen

In den Jahren 2022 – 2024 plant EnAlpin im Wallis Investitionen in der Höhe von rund 45 Millionen Franken für die Modernisierung der Netze und Produktionsanlagen – und damit für eine sichere Versorgung unserer Region mit erneuerbarer Energie. Hinzu kommt der Neubau von Wärmenetzen und Photovoltaik-Anlagen.

► Den ausführlichen Finanzbericht finden Sie online unter enalpin.com/finanzbericht2021

Beteiligungen EnAlpin



Grosswasser-
kraftwerke



Kleinwasser-
kraftwerke



Photovoltaik-
anlagen

Contracting = 5,6 GWh
Solarstrom pro Jahr



Fernwärme-
netze

Mitarbeitende

Der Gesamtbestand an Vollzeitstellen der EnAlpin belief sich auf 97,2 Einheiten (MAK). Zu den 102 Mitarbeitenden gehören sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EnAlpin als auch die Mitarbeiter der EVWR Energiedienste Visp-Westlich Raron AG.



Gemeinden

Unsere Mitarbeitenden wohnen im ganzen Oberwallis.



Mitarbeitende
EnAlpin



Mitarbeitende
EVWR



Lernende

Sponsoring

Es liegt uns viel daran, unserer Region etwas von der Energie, die wir hier produzieren, in anderer Form wieder zurückzugeben. Darum unterstützen wir seit Jahrzehnten die unterschiedlichsten Vereine in unserem Versorgungsgebiet. Und so waren wir auch 2021 Sponsor von über 50 Vereinen, grossen und kleinen Anlässen.



Events und
Vereine



Dr. Jörg Reichert



Michel Schwery

«2021 war nicht so, wie wir uns das vorgestellt haben. Doch wir wollen keinesfalls klagen: Die EnAlpin kann – dem Wetter, den Turbulenzen auf dem Strommarkt und auch Corona zu Trotz – auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken.»

Michel Schwery, Direktor EnAlpin

Grussworte

2021 – ein ungewöhnliches, aber gutes Jahr.

2021 war ein spannendes und ungewöhnliches Jahr – und das auf verschiedenen Ebenen:

Die Entwicklungen auf dem europäischen Strommarkt haben eine für uns alle bisher unbekannte Dimension angenommen und beeinflussten das Geschehen auf dem Schweizer Strommarkt natürlich direkt. Insbesondere im letzten Quartal 2021 sind die Strompreise um ein Sechsfaches angestiegen. Das hat von uns so noch niemand gesehen. Warum genau der Strompreis Ende 2021 so stark angestiegen ist und welche Folgen dies für die EnAlpin als Unternehmen hatte, erfahren Sie insbesondere im Interview mit Fabian Brunner auf Seite 12.

Und dann müssen wir tatsächlich für einmal übers Wetter reden. Das war nämlich im vergangenen Jahr alles andere als ruhig und gewöhnlich. Der Winter war ungewöhnlich mild, der Frühling ungewöhnlich kalt, der Sommer ungewöhnlich nass und der Herbst ungewöhnlich trocken. Das alles war für die Produktion von Strom mit Wasserkraft nicht gerade hilfreich, und so mussten wir insbesondere im Herbst viel Strom zukaufen. Dies an einem Zeitpunkt, an dem der Strompreis in ganz Europa ungeahnte Höhen erreicht hat.

2021 war nicht so, wie wir uns das vorgestellt haben. Doch wir wollen keinesfalls klagen: Die EnAlpin kann – dem Wetter, den Turbulenzen auf dem Strommarkt und auch Corona zum Trotz – auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Das verdanken wir natürlich auch dem wertvollen Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch im vergangenen Jahr wieder ihr Bestes gegeben haben. Sie sind flexibel geblieben und haben alles daran gesetzt, dass wir unserer Rolle als Energieversorgerin jederzeit gerecht werden konnten. **Merci villmal!**

Unseren Erfolg verdanken wir auch unseren Kundinnen und Kunden – und Partnerinnen und Partnern in den Gemeinden in unserem Versorgungsgebiet. Gemeinsam mit ihnen realisieren wir Projekte, die uns gemeinsam auf dem Weg in eine nachhaltige Energiezukunft ein gutes Stück weiterbringen. Weil sie auf erneuerbare Energien setzen und gleichzeitig einen Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten. Zwei dieser Projekte finden Sie auf den Seiten 16 und 24.

Auch das Jahr 2022 wird ein ungewöhnliches Jahr, aber hoffentlich nur im Positiven: Die EnAlpin feiert einen runden Geburtstag! Denn auch wenn wir als Unternehmen schon seit über 100 Jahren im Oberwallis tätig sind, gibt es uns in dieser Form erst seit 20 Jahren. Das verdanken wir vor allem unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – und all den wertvollen Partnerinnen und Partnern in den Oberwalliser Gemeinden. Und darum freuen wir uns darauf, dieses Jubiläum gemeinsam mit ihnen allen feiern zu dürfen. Ob Aktionärin oder Aktionär, Kundin oder Kunde, Mitarbeiterin oder Mitarbeiter, Geschäftspartnerin oder Geschäftspartner: **Wir danken Ihnen allen für die Unterstützung**, die wir Jahr für Jahr erfahren dürfen und für die angenehme, erfolgreiche und inspirierende Zusammenarbeit. **Machen wir weiter so!**

Dr. Jörg Reichert
Präsident des Verwaltungsrates

Michel Schwery
Delegierter des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat



Dr. Jörg Reichert
Präsident
Mandat bis GV 2023



Niklaus Furger
Vizepräsident
Mandat bis GV 2023



Michel Schwery
Delegierter
Mandat bis GV 2023



Philipp Matthias Bregy
Mitglied
Mandat bis GV 2023



Klaus Müller
Mitglied
Mandat bis GV 2023

Die Geschäftsleitung



Michel Schwery
Direktor /
Delegierter des
Verwaltungsrates



Diego Pfammatter
Leiter Produktion /
Stv. Direktor



Urs Hildbrand
Leiter Vertrieb /
Energiewirtschaft



Alain Bregy
Leiter Netze



Martin Gattlen
Leiter Finanzen /
Dienste

Verwaltungsrat / Generalversammlung

Im Geschäftsjahr 2021 traf sich der Verwaltungsrat zu vier Sitzungen.

Mit Wirkung auf die ordentliche Generalversammlung vom 25. Juni 2021 legte das langjährige Mitglied des Verwaltungsrates Martin Steiger sein Mandat nieder. Die Mandatsniederlegung stand im Zusammenhang mit dem beruflichen Ruhestand. Sämtliche übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates wurden im Rahmen der ordentlichen Generalversammlung vom 26. Juni 2021 für eine Amtsdauer von drei Jahren bis zur Generalversammlung 2023 gewählt. Dr. Jörg Reichert amtet als Präsident und Niklaus Furger als Vizepräsident des Verwaltungsrates. Michel Schwery fungiert als Delegierter. Raymond Zuber nimmt als gewählter Vertreter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Sitzungen des Verwaltungsrates mit beratender Stimme teil.

Lagebericht

Geschäftstätigkeit und Marktumfeld

Die EnAlpin ist in die Energiedienst-Gruppe eingebunden und deckt den Markt Schweiz mit Schwerpunkt in der Region Oberwallis ab. Sie ist in der Produktion, der Beschaffung, der Verteilung von elektrischer Energie tätig. Zu ihrer Kundschaft gehören grosse Industriekunden, Gewerbetunden und diverse Weiterverteiler. Die Gesellschaft ist an zahlreichen Produktionsbetrieben und Netzen beteiligt. Zudem ist die EnAlpin einer der führenden Energiepartner und Anbieter von Dienstleistungen und Lösungen im Energiebereich und in energienahen Bereichen. Kurz gesagt ist die EnAlpin vor allem eines: Eine langfristige, zuverlässige und regional verankerte Partnerin für Gemeinden, Energieversorgungsunternehmen, Industrie und Gewerbe.

Ende des Geschäftsjahres 2021 beschäftigten die EnAlpin und die EVWR im Oberwallis 102 Mitarbeitende, davon vier Lernende. Der Gesamtbestand an Vollzeitstellen der EnAlpin beläuft sich auf 97,2 Einheiten.

Geschäftsjahr 2021

Der Energiemarkt Schweiz wird durch seine Anbindung an das europäische Umfeld geprägt. Dadurch orientiert sich auch der Strompreis in der Schweiz an den Preisen, die auf den europäischen Handelsmärkten bezahlt werden. Die Strompreisentwicklung im Jahr 2021 war massgeblich geprägt von einer sich erholenden Wirtschaft, einer Verteuerung der CO₂-Abgaben und einer zunehmenden Verknappung der Rohstoffe, so dass sich die Strompreise teilweise sehr deutlich über dem Niveau des Vorjahres bewegten.

Die starken Einbrüche der Preise aufgrund der Corona-Pandemie im Frühling 2020 waren bald Geschichte und schon Anfangs 2021 wurden für die Lieferzeiträume ab 2022 durchwegs Preise von über 50 €/MWh gehandelt. Nach einem moderaten Preisanstieg im ersten Halbjahr, war das zweite Halbjahr gekennzeichnet durch eine rasante Preisentwicklung.

Im letzten Quartal akzentuierten sich die Unsicherheiten auf dem Gasmarkt in einem starken Anstieg der Winterpreise 2021/2022 und zusätzlich in einer grossen Marktpreisdifferenz zwischen Deutschland und der Schweiz. Ungeplante Nichtverfügbarkeiten im Kernkraftwerkpark Frankreich liessen den Strompreis für 2022 kurz vor Weihnachten auf über 300 €/MWh steigen, was einer Versechsfachung gegenüber dem Jahresbeginn entspricht.

Diese Preisentwicklung ging einher mit eher ungünstigen hydrologischen Produktionsbedingungen, so dass das diesjährige Geschäftsergebnis unter den Erwartungen liegt.

Die EnAlpin musste insbesondere zu jenem Zeitpunkt, als die Preise am höchsten waren, grosse Mengen Strom zukaufen, was sich gerade im vierten Quartal negativ auf das Jahresergebnis auswirkte.

Der EBIT ging im Berichtsjahr 2021 im Vergleich zum Vorjahr von 22,5 Mio. CHF auf 16,5 Mio. CHF zurück. Der Jahresgewinn beträgt 11,4 Mio. CHF (VJ 31,1 Mio. CHF). Damit liegt das Geschäftsergebnis zwar deutlich unter den Ergebnissen des Vorjahres – das seinerseits gekennzeichnet war durch ausserordentlich gute hydrologische Produktionsbedingungen – jedoch auch weit über den Ergebnissen aus den Jahren 2015 bis 2018, die durch eine langanhaltende Preisbaisse im Energiebereich geprägt waren.

Der Wechselkurs ist durch die anhaltende Corona-Krise weiter stark gesunken und hat einen negativen Währungseffekt auf das Geschäftsergebnis. Während der EUR/CHF-Kurs zu Jahresbeginn noch bei 1,08 lag, schwächte sich der Schweizer Franken gegenüber dem Euro im ersten Quartal leicht ab und erreichte am 04. März 2021 seinen Jahreshöchststand von 1,12. Im zweiten und dritten Quartal pendelte sich der Kurs zwischen 1,07 und 1,09 ein. Danach wurde der Schweizer Franken stärker und lag am 31. Dezember 2021 bei 1,03.

Absatzmärkte

Die EnAlpin konnte sich im Jahr 2021 in einem kompetitiven Marktumfeld behaupten. Während das Kundenportfolio bei den freien industriellen Kunden in der Schweiz mengenmässig im Vergleich zum Vorjahr nicht ganz gehalten werden konnte, zeigten sich hingegen bei den Weiterverteilern wesentlich höhere Absatzmengen. Dies vor allem, weil der Pandemieeffekt aus dem Vorjahr weggefallen ist, und auch, weil die Verbrauchswerte im vergleichsweise kühlen Frühling höher lagen.

An die Weiterverteiler verkaufte die EnAlpin 414 GWh (VJ 320 GWh). An Industrie und Gewerbetunden wurden 444 GWh abgesetzt (VJ 486 GWh).

Der Handelsabsatz 2021 der EnAlpin lag bei gerundet 1'325 GWh (VJ 1'595 GWh). Aus dem Handel bezog die EnAlpin 1'179 GWh (VJ 1'288 GWh).

Bei den Stromprodukten konnte die EnAlpin den Absatz des Ökostrom-Produktes «NaturEnergie» über die Weiterverteiler stabil bei ca. 110 GWh halten. Zudem besteht das Solarstromprodukt NaturEnergie^{solar} seit Oktober 2021 aus 100 % Walliser Solarstrom – bisher waren es 50 % Walliser Solarstrom und 50 % Strom aus Walliser Wasserkraft.

Der Grund dafür: Der Anteil der kleinen Solarstromproduzentinnen und -Produzenten (< 30 kWp) in der Region ist in den vergangenen Jahren stark angestiegen.

Aus dem Fonds zur Förderung erneuerbarer Energien konnten 2021 zwei PV-Anlagen mit insgesamt CHF 125'000 mitfinanziert werden, CHF 75'000 flossen in Projekte im Bereich Wärmeerzeugung und CHF 50'000 kamen dem Ausbau von E-Ladestationen zugute.

Politisches Umfeld

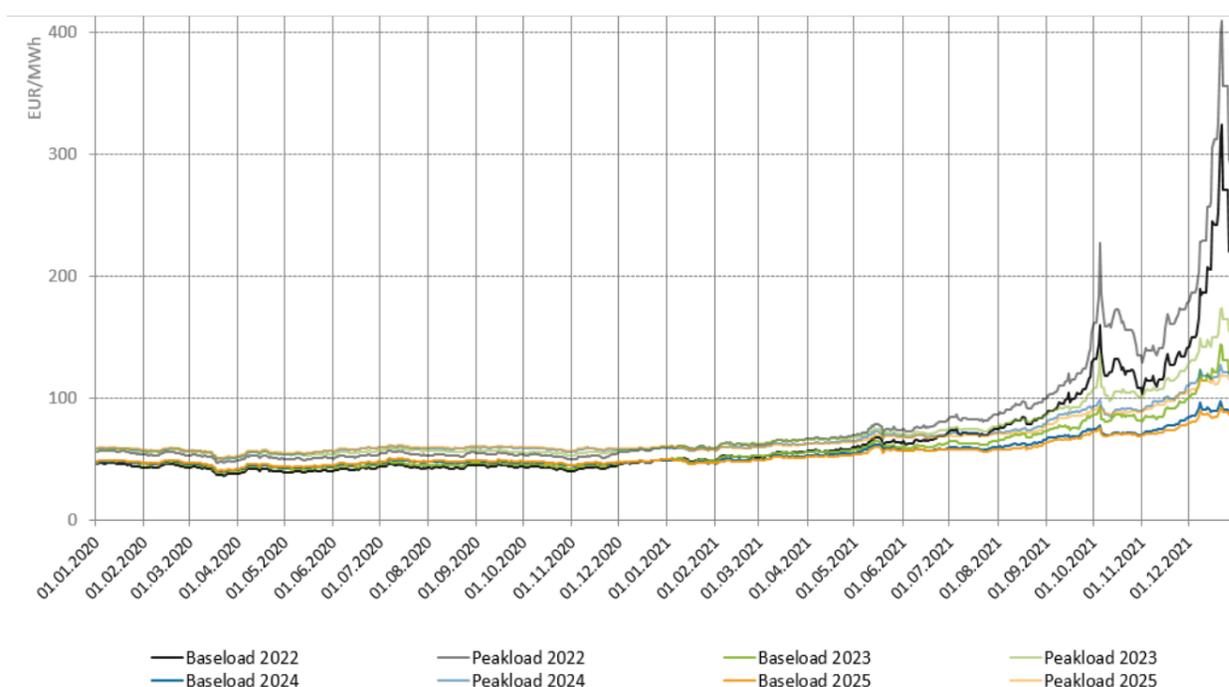
Die Schweiz und Deutschland verfolgen langfristige Klimastrategien, um die Treibhausgasemissionen zu senken. Die Bundesrepublik Deutschland möchte bis 2045 klimaneutral sein, der Schweizer Bundesrat strebt für 2050 «Netto-Null-Emissionen» an. Der Umbau der Energiewirtschaft und der weitgehende Verzicht auf Öl und Gas bringen auch für die Energieversorgung grosse Veränderungen mit sich. Auch auf kommunaler Ebene, auf der die Gemeinden verpflichtet sind, eine kommunale Energierichtplanung auszuarbeiten. Nach den kantonalen Vorgaben ist beispielsweise zu analysieren, wie sich erneuerbare Energien im Ort nutzen lassen.

Der Schweizer Bundesrat beabsichtigt zudem nach wie vor, den Schweizer Strommarkt vollständig zu öffnen. Haushalte und kleine Betriebe sollen in Zukunft in den freien Markt wechseln und auch wieder zur Grundversorgung zurückkehren können. Die Grundversorgung soll dabei standardmässig aus Schweizer Strom mit 100 % erneuerbaren Energien bestehen. Im Rahmen seiner Sitzung vom 18. Juni 2021 hat der Bundesrat nun die Botschaft betreffend das Bundesgesetz über eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien verabschiedet und an das Parlament überwiesen. Mit der Vorlage, die eine Revision des Energie- und des Stromversorgungsgesetzes beinhaltet, soll der Strommarkt vollständig geöffnet, aber auch der Ausbau der einheimischen erneuerbaren Energien sowie die Versorgungssicherheit der Schweiz gestärkt werden.

Die EnAlpin begrüsst diese Entwicklung und insbesondere die vollständige Öffnung des Schweizer Strommarkts. Mit der Energiedienst-Gruppe ist sie Teil einer binationalen Unternehmensgruppe, die seit Jahren in einem offenen Strommarkt erfolgreich arbeitet. Sie sieht sich als klimaneutraler Energieversorger für eine weitere Marktöffnung gut positioniert.

Preisentwicklung Strom EEX Futures D – Settlementpreise

angezeigte Lieferjahre 2022 – 2025
angezeigter Zeitraum 01.01.2020 – 31.12.2021



Was hat das zu bedeuten?

Ende 2021 erlebte der europäische und damit auch der Schweizer Strommarkt einen noch nie dagewesenen Preisanstieg. Innert weniger Wochen ist der Strompreis auf einen Höchstwert von 332 Euro pro Megawattstunde angestiegen, während er zu Jahresbeginn noch bei rund 50 Euro lag. Und auch wenn sich die Lage nach Weihnachten wieder beruhigt und mit ca. 200 Euro auf relativ hohem Niveau stabilisiert hat, wollen wir von Fabian Brunner, Leiter Energiewirtschaft bei EnAlpin, wissen, was hinter diesem Phänomen steckt und wie es aus seiner Sicht weitergeht.

Warum sind die Strompreise im letzten Jahr explodiert?

Wir Schweizerinnen und Schweizer sind nicht alleine auf dem Strommarkt: Der Strompreis in der Schweiz hängt stark von ausländischen Treibern ab und orientiert sich am Marktpreis in den umliegenden Ländern. Dort hat sich der Strompreis im vergangenen Jahr stark verändert, was von vielen Faktoren abhängt. Einerseits hat die europäische Klimapolitik dazu geführt, dass die Preise für die CO₂-Abgaben stark angestiegen sind. Wer Gas, Kohle oder Erdöl nutzt, um Strom zu produzieren, stösst viel CO₂ aus und muss hohe Abgaben leisten. Und diese Kosten werden natürlich auf den Strompreis abgewälzt.

Zudem ist auch der Gaspreis stark angestiegen, was vor allem geopolitische Gründe hat: Das Gas, das in Europa zur Stromproduktion, zum Heizen usw. genutzt wird, kommt zu einem grossen Teil aus Russland. Dies führt zu einer starken Abhängigkeit – und auch zu einer gewissen Willkür, was den Preis betrifft. Hinzu kommt, dass Russland jederzeit auch in China gute Abnehmer für sein Gas findet.

So war die Situation im Ende 2021 schon sehr angespannt, als am 16. Dezember die Meldung kam, die Électricité de France müsse per sofort vier Atomstromreaktoren einstellen, da bei technischen Kontrollen Unregelmässigkeiten festgestellt worden waren. Damit fehlten kurz vor Weihnachten auf dem europäischen Strommarkt ganze 4'500 Megawatt Leistung. Das alles hat dazu geführt, dass der Strompreis kurzfristig explodiert ist.

Wird das so bleiben oder wird sich die Lage wieder beruhigen?

Wir haben einerseits die klimapolitische Lage mit den Abstellungen der Atom- und Kohlekraftwerke in Deutschland und die allgemeine europäische CO₂-Politik, die immer teurere Abgaben vorsieht. Dem gegenüber steht eine voranschreitende Elektrifizierung der Mobilität und auch der Heizungen über Wärmepumpen. Die Nachfrage wird in Zukunft also weiter ansteigen, während sich das Angebot momentan eher nach unten entwickeln. Dies wird in den nächsten Jahren sicher zu einem höheren Strompreisniveau führen.

Welche Auswirkungen hat dies auf unsere Region, die Unternehmen, Gemeinden und Privatpersonen?

Mittelfristig werden die Energiekosten wohl für uns alle ansteigen. Dabei gilt ganz einfach: Je höher der Verbrauch, umso höher die Kosten. Darum lohnt sich die Investition in Energieeffizienz länger wie mehr. Für Privatpersonen zum Beispiel, indem man Geräte der besten Energieklasse kauft. Grössere Verbraucher sollten energieintensive Prozesse prüfen und optimieren.

Lohnt sich, gerade jetzt in die Eigenproduktion zu investieren?

Je höher der Strompreis, umso eher lohnt sich natürlich die Investition in eine Solaranlage. Und da auf den eigenen Strom weder Netzkosten noch andere Abgaben anfallen, kommt man hier je nach Situation sicher günstiger davon.

Ganz allgemein ist Sonnenenergie zusammen mit der Wasserkraft in unserer Region ein elementarer Bestandteil der Energieversorgung der Zukunft. Damit sie ihr Potential aber optimal ausschöpfen kann, muss das Zusammenspiel in Zukunft noch stark verbessert werden: Wir müssen Wasser dann einsetzen können, wenn die Sonne nicht scheint – insbesondere im Winter und in den Randstunden am Morgen und am Abend. Dafür brauchen wir zusätzliche Wasserspeicher für Winterenergie.

Die EnAlpin profitiert sicher von diesen hohen Strompreisen?

Für die Wasserkraft sind hohe Strompreise sicher positiv. Vor allem auch, da wir bei der Produktion kein CO₂ ausstossen, und so keine CO₂-Abgaben leisten müssen. Der Preisanstieg im Herbst war aber für uns als Unternehmen alles andere als positiv: Da der Herbst ungewohnt trocken war, konnten wir weniger Strom produzieren als vorgesehen. Um unsere Kundinnen und Kunden trotzdem sicher mit Strom versorgen zu können, mussten wir Strom zukaufen. Zu den bekannten hohen Preisen, die wir aufgrund bestehender Lieferverträge niemandem weiterverrechnen können.

Was tust du als Gemeindepräsident für eine nachhaltige Energieversorgung?

Eischoll hat schon viel gemacht in den letzten Jahren: Wir haben mit dem KW Bachtoli und dem KW Chriz, hier zusammen mit Niedergesteln, zwei Kleinwasserkraftwerke gebaut. Damit produzieren wir pro Jahr mehr nachhaltigen Strom, als wir als Gemeinde verbrauchen. Hinzu kommen diverse Solaranlagen – die Gemeinde hat eigene Anlagen und fördert private mit 16 Rappen pro Kilowattstunde – und ein Holzschnitzel-Wärmenetz, das sich über das gesamte Gemeindegebiet erstreckt und bereits über 80 Gebäude versorgt.

Mittelfristig wollen wir als Gemeinde ganz ohne Öl heizen. Noch hat es eine Handvoll Ölheizungen, danach haben wir's geschafft und werden zur ölfreien Gemeinde. Zudem haben wir ein Windkraftprojekt in der Pipeline. Ob das klappt, steht jedoch noch in den Sternen. Zumindest wurden wir bereits in den kantonalen Richtplan aufgenommen.



Fabian Brunner ist seit 2017 Gemeindepräsident von Eischoll. Der Elektroingenieur FH arbeitet als Leiter Energiewirtschaft bei EnAlpin. Zusammen mit seiner Frau Claudia und seinen zwei Töchtern lebt er in seinem Heimatdorf Eischoll. Auch als Privatperson setzt er auf Nachhaltigkeit: «Unser Haus ist ans kommunale Wärmenetz angeschlossen. Wir haben eine Solaranlage auf dem Dach und ein Elektroauto in der Garage.»

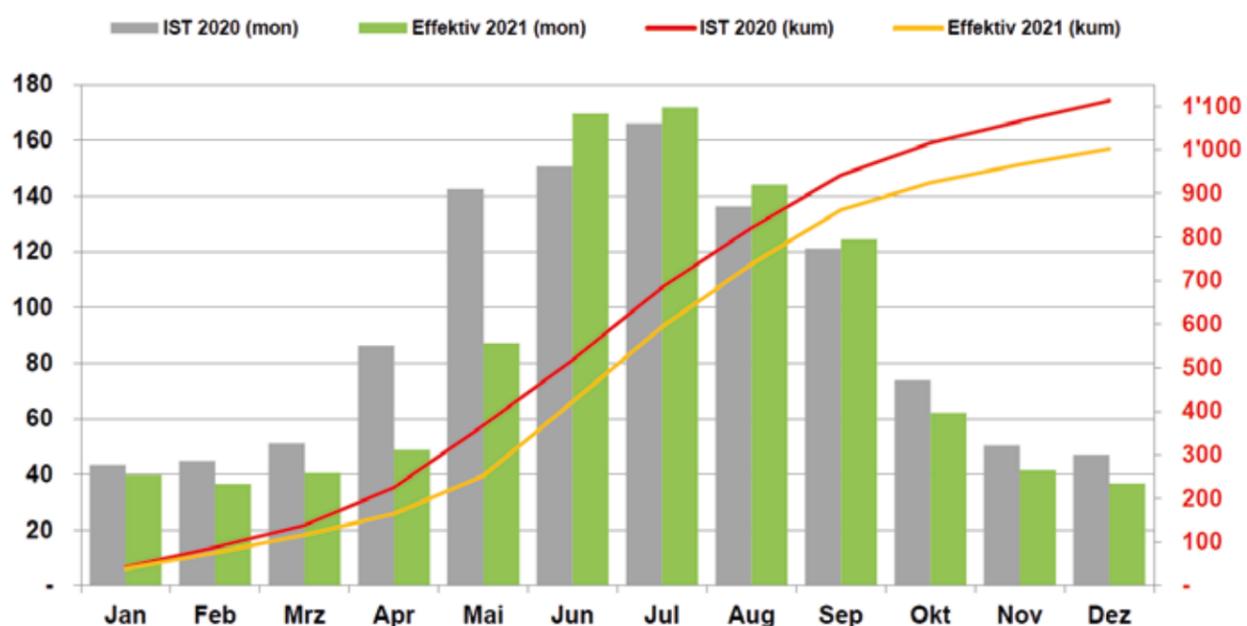
Wasserkraft

Milde Temperaturen im Winter, ein vergleichsweise kühler Frühling, in dem der Schnee erst sehr spät geschmolzen ist, ein überdurchschnittlich kühler und nasser Sommer und ein äusserst trockener Herbst – die hydrologischen Bedingungen für die Produktion von Strom aus Wasserkraft waren im vergangenen Jahr ungewohnt schwierig. Insgesamt führten die

Gewässer in Einzugsgebieten der EnAlpin – insbesondere in den Monaten Mai und Oktober – weniger Wasser als im Durchschnitt. Und so lag auch die Stromerzeugung im Jahr 2021 17 GWh bzw. 1,7 % unter dem 10-Jahresmittel. Im Jahr 2021 wurden in den Kraftwerken der EnAlpin gerundet 1'003 GWh (VJ 1'113 GWh) elektrische Energie erzeugt.

Energieproduktion 2021

Im Jahr 2021 produzierte die EnAlpin 17 GWh weniger Strom als im Zehnjahresmittel. Dies entspricht einem Rückgang von 1,7 %.



Wasserkraftwerke

Kraftwerk Mörel

Im Kraftwerk Mörel werden im Winter 2022/2023 die zwei alten Maschinengruppen 1 und 2 durch eine neue Maschinengruppe ersetzt. Die Detailplanung der mit rund 7 Mio. CHF budgetierten Investition ist erfolgreich gestartet. Die Lieferanten für die Elektromechanik wurden bestimmt und die Bestellungen ausgelöst.

Kraftwerke Löttschen, Ackersand 2 und Ackersand I

In den Kraftwerken Löttschen, Ackersand 2 und Ackersand I sind aufgrund der gesetzlichen Vorgaben unterschiedliche Sanierungsmassnahmen für den Gewässerschutz notwendig.

Im Kraftwerk Löttschen ist ein Renaturierungsprojekt geplant. Ziel ist es, einen Abschnitt des Bachbetts der Lonza zu renaturieren. Dieses Projekt steht im Zusammenhang mit der Restwasseranlieferung, die vorsieht, dass Kraftwerke auf der Restwasserstrecke zwischen der Fassung und dem Kraftwerk mehr Restwasser abgeben müssen. Zudem soll die kurzfristige künstliche Änderung

des Wasserabflusses unterhalb des Kraftwerkes (Schwall / Sunk*) durch bauliche Massnahmen behoben werden.

Im Kraftwerk Ackersand 2 soll die Fassung mit einem Fischlift für den Aufstieg fischgängig gemacht werden – und auch eine Sanierung von Schwall / Sunk ist zu überprüfen.

Im Kraftwerk Ackersand I ist bei der Fassung ein Fischabstieg mit einem Umgehungsgewässer geplant.

Die Umsetzung dieser Massnahmen ist, mit Ausnahme der Renaturierung am Bachbett der Lonza, über die Bundesabgabe für die ökologischen Sanierungen der Wasserkraftanlagen (Gewässerschutzabgabe) subventioniert, sofern die Massnahmen als verhältnismässig eingestuft werden. Bevor entsprechende Massnahmen jedoch realisiert werden können, sind langwierige und anspruchsvolle Abklärungen und Verhandlungen mit den zuständigen Behörden bei Bund und Kanton notwendig – diese sind aktuell für alle genannten Projekte im Gange.

Rheinkraftwerk Neuhausen AG

Bei der Zustandsuntersuchung zur Ermittlung des Erneuerungsbedarfs wurde festgestellt, dass diverse Komponenten der Elektro- und Leittechnik sowie des Stahlwasserbaus dringend ersetzt werden müssen. Der Verwaltungsrat hat im Herbst 2021 der Erneuerungsinvestition in der Höhe von rund 1,3 Mio. CHF zugestimmt. Die Ausführung der Arbeiten, die unter der Federführung der Betriebsführerin Axpo realisiert werden, sind auf Herbst 2022 terminiert. Die EnAlpin AG ist an der Rheinkraftwerk Neuhausen AG mit 56 % beteiligt und für die Geschäftsführung mandatiert.

Elektrizitätswerk Rheinau AG

Beim Kraftwerk der Elektrizitätswerk Rheinau AG, dessen Konzession noch bis 2036 gültig ist, wurde per September 2021 beim Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) ein Gesuch um eine ordentliche Erneuerung der bestehenden Konzession eingereicht. Gemäss Wasserrechtsgesetz muss das Gesuch um Erneuerung einer bestehenden Konzession 15 Jahre vor deren Ablauf gestellt werden. Die EnAlpin AG ist an der Elektrizitätswerk Rheinau AG mit 42 % beteiligt.

*) Unter Schwall und Sunk versteht man die Tatsache, dass es durch den Betrieb der Wasserkraftwerke mit Speichern zum Teil zu grossen Schwankungen der Wassermenge in den Gewässern unterhalb des Kraftwerkes kommt: Bei hohem Strombedarf werden grosse Wassermengen turbinieren und ins Gewässer zurückgegeben (Schwall). Ist der Strombedarf dagegen niedrig – zum Beispiel in der Nacht – wird weniger Wasser turbinieren und damit kommt auch weniger Wasser ins Gewässer zurück (Sunk). Dies hat natürlich einen Einfluss auf die Tier- und Pflanzenwelt, die im Gewässer unterhalb der Kraftwerke lebt. Verschiedene am 01. Januar 2011 in Kraft getretene Änderungen im Gewässerschutzgesetz schreiben vor, dass die ökologischen Beeinträchtigungen bei kurzfristigen, künstlichen Änderungen des Wasserabflusses – also die Folgen von Schwall und Sunk – verhindert bzw. behoben werden müssen.

Photovoltaik

Im Bereich der Photovoltaik ist EnAlpin hauptsächlich im Energie-Contracting tätig – alleine oder in Partnerschaft mit lokalen Energieversorgungsunternehmen ermöglicht sie Unternehmen in der Region, auf erneuerbare Energie zu setzen und ganz oder teilweise auf Solarstrom umzusteigen. Dabei investiert EnAlpin in den Bau der Anlage und betreibt diese anschliessend auch, der Kunde profitiert im Gegenzug von einem attraktiven Energiepreis für den Solarstrom oder alternativ von einer Dachpachtentschädigung.

Geeignete Objekte für die Solarstromproduktion sind sonnenexponierte Gebäude mit einer Dachfläche von mehr als 1'000 m², die sich baulichen in einem guten Zustand befinden und deren Nutzer einen relativ hohen Eigenverbrauch hat. Im Jahr 2021 konnte EnAlpin sieben entsprechende Anlagen in Betrieb nehmen. Fünf dieser Anlagen befinden sich zu 100 % in Besitz der EnAlpin und zwei in Besitz des Partner-Energieversorgungs-

unternehmen EVR Energieversorgung Raron AG. Insgesamt werden die neuen Anlagen ca. 1,2 GWh Solarstrom pro Jahr produzieren.

Insgesamt sind Ende 2021 ganze 43 Anlagen in Betrieb. 23 Anlagen (3,987 MWp) gehören zu 100 % der EnAlpin, an den übrigen Anlagen sind verschiedene Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen aus der Region beteiligt. Alle Anlagen zusammen produzierten im Berichtsjahr rund 5,6 GWh Solarstrom. Das sind gut 20 % mehr als im Vorjahr.

Für das kommende Jahr ist bereits der Bau von vier weiteren Anlagen (1 MWp) vorgesehen. Ziel der EnAlpin ist es, noch weitere Anlagen zu realisieren und so – als alleinige Betreiberin oder in Partnerschaft mit Energieversorgungsunternehmen – zusätzliche 1,5 bis 2 GWh Solarstrom pro Jahr zu produzieren.

Stromproduktion

Made in Obergoms

Ganz oben im Oberwallis liegt die Gemeinde Obergoms, zu der sich die Gemeinden Oberwald, Obergesteln und Ulrichen 2009 zusammengeschlossen haben. Neben viel schöner Landschaft, idyllischen Dörfern und sympathischen Menschen gibt's hier oben vor allem auch eines: Viel nachhaltige Energie aus Wasserkraft – und an deren Produktion ist die Gemeinde massgeblich beteiligt. Wie das genau geht, und was das bringt, erzählen Gemeindepräsident Patric Zimmermann und Gemeinde-Vizepräsident Reinhard Imoberdorf im Interview.

Die Kleinwasserkraftwerke Ulrichen, Niderbach und Gere haben im Jahr 2021 etwas über 31 Millionen Kilowattstunden erneuerbare Energie produziert. Und das ist ziemlich viel, wenn man bedenkt, dass dies Strom für über 6'800 Haushalte sind und die Gemeinde Obergoms knapp 400 Haushalte zählt. Doch was hat die Gemeinde Obergoms selbst mit diesen Kraftwerken und der Stromproduktion zu tun?

Besitzerin der Kraftwerke Ulrichen, Niderbach und Gere ist die KWO Kraftwerke Obergoms AG. Und an dieser sind die Gemeinde Obergoms mit 50,5 %, die Elektrizitätswerk Obergoms AG und die EnAlpin AG mit je 24,1 % und die Gemeinde Goms mit 1,3 % beteiligt. Als Mitbesitzerin von drei Kraftwerken leistet die Gemeinde Obergoms damit aktiv einen wertvollen Beitrag an eine selbstständige Energieversorgung aus einheimischer, erneuerbarer Energie. Im operativen Geschäft ist sie natürlich weniger aktiv – für Betrieb und der Geschäftsführung ist die EnAlpin zuständig. «Doch wir arbeiten in einer engen Partnerschaft zusammen», unterstreicht Gemeinde-Vizepräsident Reinhard Imoberdorf.

Und wie sieht diese Zusammenarbeit konkret aus? «Als Hauptaktionärin stellt die Gemeinde Obergoms mit Reinhard Imoberdorf den Verwaltungsratspräsidenten», erklärt Patric Zimmermann, Präsident von Obergoms. «Damit stellen wir sicher, dass die Gemeinde an allen strategisch wichtigen Entscheidungen zu den Kraftwerken beteiligt ist, ich denke etwa an Aktienkapitalerhöhungen, Bauten, Erneuerungen usw. Grundsätzlich geschieht in den Kraftwerken nichts, ohne dass wir Bescheid wissen.» Gerade beim Bau der Kraftwerke ist die Unterstützung der Gemeinden von grosser Bedeutung gewesen. «Bei den Bewilligungsverfahren und auch bei der Zusammenarbeit mit den Nachbarn der Kraftwerke war es sicher gut, die Gemeinde mit an Bord zu haben», erklärt Reinhard Imoberdorf. «Wir sind hier vor Ort stärker und die EnAlpin bringt das technische Know-how und jahrelange Erfahrung mit ein, ohne die wir hier keine Kraftwerke betreiben könnten.»

Und die Zusammenarbeit trägt Früchte: Nachdem 2014 und 2016 die Kraftwerke Ulrichen und Niderbach in Betrieb genommen wurden, kam 2020 mit dem Kraftwerk Gere das dritte und leistungsstärkste Kraftwerk hinzu. An den 31 Millionen Kilowattstunden, die die drei Kleinwasserkraftwerke 2021 produziert haben, ist die Gemeinde Obergoms also mit 50,5 % beteiligt – man könnte also sagen, dass sie rund 16 Millionen Kilowattstunden produziert hat. Und das sind rund vier Mal mehr Strom, als sie im gleichen Jahr mit insgesamt etwa vier Millionen Kilowattstunden verbraucht hat. Das ist doch ein Resultat, das sich sehen lassen kann, oder? **Und ein grossartiger Beitrag für eine nachhaltige Energiezukunft.**

Made in Obergoms (Fortsetzung)



Patric Zimmermann
Gemeindepräsident von Obergoms

Reinhard Imoberdorf
Gemeinde-Vizepräsident
von Obergoms

Wie sehen Patric Zimmermann, Präsident der Gemeinde Obergoms und Reinhard Imoberdorf, Gemeinde-Vizepräsident und Verwaltungsratspräsident der KWOG Kraftwerke Obergoms AG die Energiezukunft ihrer Gemeinde, wie nachhaltig sind sie heute schon – und was bringt ihnen als Gemeinde die Zusammenarbeit innerhalb der KWOG? Wir haben nachgefragt.

EnAlpin: Patric Zimmermann, Reinhard Imoberdorf, die Oberwalliser Gemeinden stehen vor grossen Herausforderungen – mit den Klimazielen von Bund und Kanton auch im Bereich der Energieversorgung. Vor welchen Herausforderungen steht die Gemeinde Obergoms im Energiebereich? Aktuell und in den kommenden Jahren?

Patric Zimmermann: Ich denke, wir haben unsere Hausaufgaben in den letzten Jahren gut gemacht und zusammen mit der KWOG insbesondere im Bereich der erneuerbaren Energien gut investiert.

Reinhard Imoberdorf: Natürlich wollen wir auch in Zukunft die Wasserkraft auf unserem Gebiet weiter nutzen. Da geht es auch darum, bestehende Partnerschaften zu stärken und die Augen offen zu halten für neue Projekte. Insbesondere bei der Winterenergie hätten wir, je nachdem wie sich die politischen Entscheide weiter entwickeln, sicher noch Potential. Hier gilt es, ein Gleichgewicht zu finden zwischen dem Schutz unserer schönen Natur und einer sicheren Energieversorgung.

EnAlpin: Die Gemeinde Obergoms hat in der Vergangenheit viel in die Wasserkraft investiert – wie sieht es in anderen Bereichen der erneuerbaren Energien aus?

Patric Zimmermann: Wir sind Teil des Vereins Energieregion Goms, über den wir Solarprojekte fördern. Dies ist jedoch in unseren schönen Obergommer Gemeinden nur eingeschränkt möglich, da wir Teil des Bundesinventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung ISOS sind. Damit unsere urchigen Ortsbilder erhalten bleiben, gibt es klare und strenge Richtlinien darüber, was baulich verändert werden kann und was nicht. Und Solaranlagen auf Dächern sind da nur sehr beschränkt möglich. Aber wie wir bereits gesehen haben, produzieren wir als Gemeinde Obergoms schon reichlich erneuerbare Energie.

Reinhard Imoberdorf: Und auch beim Heizen sind wir nachhaltig unterwegs: Wir sind Teil und Hauptaktionärin der

ANOG Energienetz Obergoms AG, die wir 2014 gemeinsam mit der EnAlpin und dem Elektrizitätswerk Obergoms gegründet haben. Die Gesellschaft hat in Oberwald ein Wärmenetz gebaut, das warmes Wasser aus dem Furkatunnel nutzt, um zahlreiche Gebäude in der Gemeinde zu heizen. Bereits in den 80er Jahren wurde am Portal des Furka-Basistunnels ein Warmwasserlauf entdeckt, der aus einer Thermalquelle in der Tunnelmitte gespeist wird. Ein Teil des rund 16° C warmen Wassers, das den Tunnel auf unserer Seite verlässt, wird mit einer Leitung nach Oberwald geführt und beheizt dort mit dezentralen Wärmepumpen einen Teil des Dorfes.

EnAlpin: Eine Energiebilanz, die sich sehen lassen kann! Ist es dazu aber notwendig, Mitbesitzerin der Kraftwerke zu sein? Welche Vorteile ergeben sich daraus?

Patric Zimmermann: Einerseits ist es sicher wichtig, Teil dieser Gesellschaften zu sein, um mitbestimmen zu können. Gerade im Energiebereich wollen wir unsere Zukunft mitgestalten können – und das geht natürlich nur, mit den richtigen Partnern an unserer Seite. Gleichzeitig helfen uns die Einnahmen aus der Wasserkraft, die wir dank dieser Beteiligung generieren, konkurrenzfähig zu bleiben. Die Einnahmen aus den Wasserzinsen, Steuern und eben den Dividenden aus den Wasserkraftsgesellschaften machen mit rund einer Million fast einen Sechstel der Einnahmen unserer Gemeinde aus. Und diese zusätzlichen Einnahmen erlauben es uns, auch grössere Investitionen in die Zukunft unserer Gemeinde zu tätigen, die mit reinen Steuereinnahmen nicht, oder nur schwer möglich wären. Damit können wir also Projekte hier in der Region vorantreiben und so für unsere Einwohnerinnen und Einwohner und potenzielle Zuzügler attraktiv bleiben. Ich denke da gerade an Bereiche wie Gesundheitsversorgung und Bildung. Und zudem sind mit dem Bau unserer drei Kleinwasserkraftwerke hier in der Region zwei neue Arbeitsplätze entstanden. Das lohnt sich schon!

EnAlpin: Patric Zimmermann, Reinhard Imoberdorf, vielen Dank für das gute Gespräch, alles Gute – **und auf eine weiterhin erfolgreiche Partnerschaft!**

Energiewirtschaft

Auch wenn sich die EnAlpin in den kommenden Jahren vermehrt von der traditionellen Energieproduzentin zur umfassenden Energiedienstleisterin entwickeln wird, bleiben die Erzeugung von Ökostrom aus eigenen Wasserkraftwerken, das Portfoliomanagement sowie der Vertrieb von Strom ihre wichtigsten Standbeine.

Im Handel konnten Absicherungsgeschäfte im Terminmarkt über die Energiedienst Holding AG im Umfang des Vorjahres abgewickelt werden. Insgesamt entwickelten sich die Handelsmengen beim Bezug in etwa wie im Jahr 2020.

Das Kundenportfolio bei den freien industriellen Kunden in der Schweiz konnte mengenmässig im Vergleich zum Vorjahr nicht gehalten werden. Bei den Weiterverteilern hingegen zeigen sich wesentlich höhere Absatzmengen, dies vor allem, weil der Pandemieeffekt aus dem Vorjahr weggefallen ist und auch aufgrund der höheren Verbrauchswerte im vergleichsweise kühlen Frühling.

Im Jahr 2021 betrug der Fremdbezug von elektrischer Energie 1'179 GWh (VJ 1'288 GWh). Die gesamte verfügbare Energie lag bei gerundet 2'182 GWh (VJ 2'401 GWh).

Handelsplattform: Projekt zur Erneuerung des Handelssystems erfolgreich gestartet

Der sich verändernde Energiemarkt und die notwendige Modernisierung des Handelssystems hat bereits in 2020 zum Beschluss geführt, ein vollständig neues Handelssystem einzuführen. Gemeinsam mit der Energiedienst Holding AG wurde das Anforderungsprofil definiert, die Ausschreibung lanciert und in einem intensiven Auswahlverfahren ein neues System bestimmt. Ein breit angelegtes Team aus allen Bereichen der EnAlpin AG und der Energiedienst Holding AG hat im Berichtsjahr dafür gesorgt, dass alle relevanten umliegenden Systeme zukünftig möglichst automatisiert und effizient angebunden sind.

Neben den Kernfunktionalitäten wie Vertragsmanagement, Fahrplanabwicklung, Portfoliomanagement und Risikomanagement

macht es das neue System zukünftig möglich, den Einsatz der Kraftwerke am mittel- und kurzfristigen Strommarkt zu orientieren. Die Anforderungen aus dem Markt nach immer kurzfristigeren und kürzeren Stromprodukten werden mit der Einführung von automatisierten Tools erfüllt, sei es für den Kurzfristhandel oder für den Systemdienstleistungsmarkt. Die Implementierung des Systems ist grösstenteils für das erste Halbjahr 2022 geplant.

Mit Hilfe dieser neuen Handelsplattform sollen regionalen Energieversorgern künftig auch Dienstleistungen im Bereich der Kraftwerkbewirtschaftung und der Energiebeschaffung angeboten werden können.

Ausbau Automatisierung für Angebote am Systemdienstleistungsmarkt

Swissgrid arbeitet zusammen mit weiteren ausländischen Übertragungsnetzbetreibern seit längerem an neuen Produkten, die in der ersten Hälfte 2022 operativ sein werden. Um weiterhin am Systemdienstleistungsmarkt teilnehmen zu können, ist eine stärkere Automatisierung in der Angebotsstellung und auch in der Abwicklung bis hin zu den Kraftwerken unabdingbar.

Mit der Implementierung dieser Automatisierungen konnte ein regionaler Dienstleister beauftragt werden. Zudem wurden Modifikationen im zentralen Leitsystem für die Kraftwerke definiert. Die Umsetzung wird im ersten Drittel des Jahres 2022 abgeschlossen werden.

Reduktion der Ausgleichsenergiekosten durch Verbesserung Messdatenqualität

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Produktion konnte die Qualität der Messdaten dahingehend verbessert werden, dass in der zentralen Leitstelle der EnAlpin jederzeit die Abweichungen zwischen Prognose und IST bekannt sind. Anpassungen am kurzfristigen Stromhandel sind dadurch mit höherer Gewissheit machbar. Gleichzeitig können damit Kosten für Ausgleichsenergie bei vorgelagerten Bilanzgruppenverantwortlichen gespart werden.

Netze

Die EVWR Energiedienste Visp-Westlich Raron AG, an der die EnAlpin direkt und indirekt mit ca. 49 % beteiligt ist und deren Geschäftsführung sie innehat, betreut grosse Teile des Mittelspannungsnetzes in den Bezirken Visp und Westlich Raron. Gleichzeitig unterstützten die EVWR verschiedene Energieversorgungsunternehmen beim Betrieb ihres Netzes. Mit insgesamt 27 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Bereichen Betrieb, Engineering und Installationswesen/Metering sorgt das Unternehmen für den reibungslosen Betrieb der elektrischen Anlagen.

Installationswesen und Metering: Im Jahr 2021 führten EnAlpin und EVWR rund 950 Installationskontrollen durch. Zudem wurden ca. 210 PV-Anlagen beglaubigt.

Stand Smart Meter Rollout: Bis im Jahr 2028 müssen mindestens 80 % aller Stromzähler auf Smart Meter umgestellt sein. Ende 2021 waren im Gebiet der EVWR mit 9'800 Zählern rund 40 % erreicht. Aufgrund internationaler Lieferengpässe, die auf die Corona-Pandemie zurückzuführen sind, liegen die Resultate etwas unter den pro Jahr geplanten Installationen. Trotz dieser Verzögerungen werden die gesetzlichen Vorgaben fristgerecht umgesetzt.

Netzinformationssystem: Eine zuverlässige Netzdokumentation ist eine wichtige Grundlage für effiziente Prozesse in Betrieb und Unterhalt. Die von der EVWR betreuten Stromnetze wurden 2014 in einem umfangreichen Projekt erstmals in einem modernen Netzinformationssystem (NIS) erfasst. Seither wird das NIS gepflegt und ausgebaut. Im Jahr 2021 konnte das Niederspannungsnetz der Gemeinde Obergoms im Auftrag der Elektrizitätswerk Obergoms AG ins NIS aufgenommen werden.

Fiber to the Home

Im Auftrag der Netzbetreiberin VED Visp Energie Dienste AG arbeitete die EVWR weiter an der Realisierung des Glasfasernetzes im Raum Visp. In den Jahren 2021 und 2022 bringt die EVWR das Glasfasernetz in die Gemeinde Niedergesteln. Der Ausbau in der Gemeinde Raron / St. German ist für 2023 und 2024 vorgesehen.

Elektrizitätswerk Stalden – Trafostation Gmeisand

Für das Elektrizitätswerk Stalden konnte im Gebiet Ackersand die neue Trafostation Gmeisand geplant und gebaut werden.

Trafostation Graubärg

Im Auftrag des Bundesamts für Strassen ASTRA hat die EVWR beim Portal des Tunnels Visp eine Beton-Fertigstation montiert und Ende Jahr in Betrieb genommen.

Valgrid – Ersatz 65/16 kV-Transformatoren Ackersand und St. Niklaus

Die Valgrid hat in den Unterwerken Ackersand und St. Niklaus jeweils einen 65/16 kV-Transformator durch grössere Modelle ersetzt. EVWR hat dabei die notwendigen Anpassungen für den Anschluss der Mittelspannungskabel ausgeführt.

Wärmenetze

Die EnAlpin macht nicht nur Strom, sondern auch Wärme. Bereits seit 2009 baut und betreibt sie Wärmenetze und versorgt im Raum Oberwallis zahlreiche private Kundinnen und Kunden und Gemeinden mit nachhaltig produzierter Wärme – insgesamt sind es über 50 Gebäude von Oberwald bis Leukerbad. Damit leistet sie einen wertvollen Beitrag zur CO₂-Reduktion, denn dank der Wärmelösungen der EnAlpin können jährlich rund eine Million Liter Öl eingespart werden. Die Ressourcen, die zum Heizen genutzt werden, sind vielfältig und reichen von der Industrieabwärme über warmes Tunnelwasser, Holzschnitzel, Grundwasser, Luftwärme und Erdsonden bis hin zu warmem Thermalwasser.

Insgesamt hat die EnAlpin im Jahr 2021 rund 7,6 GWh Wärme produziert. Dies sind 0,5 GWh mehr als im Vorjahr. Dieser Wert liegt jedoch immer noch rund 0,2 GWh tiefer als in einem gewöhnlichen Jahr. Dies liegt insbesondere daran, dass Freizeitanlagen wie die Leukerbad Therme ihrem Publikum coronabedingt nur eingeschränkt zur Verfügung standen.

Wärmenetz Saas-Fee

Bereits seit September 2015 baut und betreibt die EnAlpin in Saas-Fee ein Wärmenetz. Während in einer ersten Etappe rund 780 Meter Wärmenetz verlegt und das Sporthotel «Capra II» und die Jugendherberge «Aqua Allalin» angeschlossen wurden, kam 2020 in einer weiteren Etappe die untere Dorfstrasse hinzu. Im Frühling und Sommer 2021 wurden weitere 80 Meter Leitung verlegt und es konnten insgesamt acht neue Kundinnen und Kunden für den Anschluss ans Wärmenetz gewonnen werden. Bis der neuste Teil des Fernwärmenetzes voraussichtlich Ende 2022 in Betrieb genommen werden kann, stehen noch verschiedene Arbeiten in der Technikzentrale an. Zudem wird das Erdsondenfeld erweitert, um die Speicherkapazität des Wärmenetzes zu erhöhen.

So funktioniert das Wärmenetz

Für das Wärmenetz in der Gemeinde Saas-Fee setzt die EnAlpin zu 100 % auf erneuerbare Energien: Herzstück des Netzes ist die Wärmepumpe in der technischen Zentrale beim Parkhaus. Diese entzieht der Umgebungsluft (vor allem im Sommer) Wärme und liefert sie an alle Liegenschaften, die ans Wärmenetz angeschlossen sind, und die wiederum über eine eigene Wärmepumpe verfügen, um die angelieferte Wärme zu verwerten. Sie nutzen die Wärme im Sommer insbesondere, um Warmwasser zu produzieren. Die überschüssige Sommer-Wärme wird in 90 Erdsonden im Felsen unterhalb des Parkhauses gespeichert. Von diesem Speicher zehrt das Wärmenetz im Winter, wenn im Gletscherdorf dann richtig geheizt werden muss. Die Energie, die die Wärmepumpe braucht, liefert zu einem Teil die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Parkhauses. Zum andern bezieht sie NaturEnergie von EnAlpin, also Strom aus 100 % Walliser Wasser- und Sonnenenergie.

Nachhaltig Heizen und CO₂ sparen

Im Vergleich zu einer Ölheizung können mit einem Anschluss ans Wärmenetz bis zu 80 % CO₂ eingespart werden. Ein Mehrfamilienhaus mit einem jährlichen Verbrauch von ca. 144'000 kWh Wärmeenergie kann ca. 34 Tonnen CO₂ einsparen. Die Jugendherberge «Aqua Allalin» spart auf diese Weise seit 2015 jährlich über 400 Tonnen CO₂ ein, was etwa 200 Flügen von Zürich nach New York und zurück entspricht.

Zahlen und Fakten zum Wärmenetz Saas-Fee

Leistung

- aktuell: 600 kW
- maximal möglich (Vollausbau): 3'000 kW

Wärmeenergie

- aktuell: 1,5 Mio. kWh (= 50 EFH)
- maximal möglich (Vollausbau): 6 Mio. kWh (= 200 EFH)

Länge Fernwärmeleitungen

- aktuell: 860 m
- Vollausbau (bis ca. 2024): 1'070 m

CO₂-Ausstoss

- Ölheizung: 0,301 kg CO₂/kWh
- Wärmenetz: 0,062 kg CO₂/kWh

Anergienetz Visp West

Mit der Gründung der Visp Infra AG ist die EnAlpin seit dem 01. September 2020 am Anergienetz Visp West der Gemeinde Visp beteiligt. Bereits 2009 lancierte die Gemeinde Visp dieses Wärmenetz und baute es seither stetig aus. Gemeinsam mit der Gemeinde Visp ist die EnAlpin für die Geschäfts- und die Betriebsführung zuständig. Ende 2021 waren 62 Gebäude ans Netz angeschlossen. Im vergangenen Jahr wurden zudem verschiedene Varianten für den Ausbau der Zentrale geprüft. Eine Variante soll schliesslich spätestens bis 2024 umgesetzt werden. Ziel ist es, die Versorgungssicherheit zu erhöhen und der Wärmenachfrage in Visp West gerecht zu werden.

Wärme-Contracting

Im Rahmen des Wärme-Contracting bietet die EnAlpin attraktive Finanzierungsmöglichkeiten für nachhaltige Wärmeerzeugungsanlagen. Dabei übernimmt sie die Kosten für den Bau und kümmert sich um den Betrieb und die Wartung der Anlage. Die Kundinnen und Kunden beziehen die produzierte Wärme zu einem vordefinierten Preis, der neben der Wärme auch die Kosten für Betrieb und Unterhalt enthält. Bis Ende 2021 konnten 13 Anlagen über ein Contracting realisiert werden.

Dienstleistungen für Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen

Die Versorgung mit nachhaltiger Energie stellt die Gemeinden vor immer neue Herausforderungen. Und diese Herausforderungen werden auch in Zukunft immer zahlreicher und komplexer. Gerade, weil sich die Gemeinden fit für die Zukunft machen müssen, verpflichtet der kantonale Richtplan sie im Wallis dazu, eine Strategie für eine nachhaltige Energieversorgung zu erarbeiten. Die EnAlpin unterstützt die Gemeinden bei dieser schwierigen Aufgabe – sowohl bei der Planung als auch bei der Finanzierung und der Umsetzung entsprechender Massnahmen.

Zudem bietet die EnAlpin Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen mit ordoplus eine modulare Dienstleistungsplattform an, auf der sie Prozesse wie den Austausch von Messdaten zwischen den Strommarktteilnehmern, das gesamte Rechnungswesen, die Stromrechnungen, das Ermitteln von Tarifen, und die Kommunikation mit der Aufsichtsbehörde abwickeln können.

ordoplus – Plattform für Energieversorgungsunternehmen

Die EnAlpin ist mit der ordoplus-Plattform verantwortlich für die technische und administrative Führung von zahlreichen kleinen und mittleren Energieversorgungsunternehmen. Die Plattform unterstützt die Energieversorgungsunternehmen mit diversen Softwarelösungen bei der Umsetzung der Aufgaben, die sich durch das Stromversorgungsgesetz (StromVG) ergeben, insbesondere bei der Rechnungsstellung, beim Inkasso, der Buchhaltung und beim Energiedatenmanagement. Zurzeit nutzen über 20 regionale Energieversorger diese Plattform. Weiter wurde die Buchhaltungssoftware Navision Dynamics durch das neue Business Central 365 von Microsoft ersetzt.

meteringplus – unsere Dienstleistung fürs Smart Metering

Die Einführung von intelligenten Messsystemen, sogenannten «Smart Metern», bildet einen zentralen Bestandteil der Schweizerischen Energiestrategie 2050. So ist vorgesehen, dass die Messung des Verbrauchs der Kundinnen und Kunden über intelligente Messsysteme geschieht. Derartige Messsysteme sind unter anderem auch mit einem digitalen Kommunikationssystem ausgestattet, das eine automatisierte Übermittlung der Daten vom Stromzähler ermöglicht. Bis 2028 müssen 80 % der installierten Stromzähler durch neue «Smart Meter» ersetzt werden.

Mit meteringplus bietet EnAlpin Energieversorgungsunternehmen eine umfassende Dienstleistung. Das Produkt umfasst unter anderem die Auslesung der Messdaten von intelligenten Stromzählern, die Übermittlung der Messdaten sowie die Unterstützung bei der Konzeption und Planung des Rollouts von Smart Metern. meteringplus ermöglicht zudem das Auslesen der Messdaten von anderen Energieträgern wie Wärme, Gas oder Wasser. Ende 2021 sind rund 9'800 Smart Meter in Betrieb und 17 Energieversorgungsunternehmen aus der Region haben die Dienstleistung meteringplus gewählt.

E-Mobilität

Die EnAlpin setzt seit nun mehr als fünf Jahren auf Elektromobilität – einerseits, indem sie ihre eigene Flotte stetig um Elektrofahrzeuge ergänzt und andererseits, indem sie ihren Partnergemeinden ein öffentliches E-Carsharing anbietet. Aktuell ist in vier Gemeinden je ein Fahrzeug fürs E-Carsharing im Einsatz.

Auch bei der Ladeinfrastruktur zeigt sich eine dynamische Entwicklung. Bereits 2016 installierte die EnAlpin gemeinsam mit Partnergemeinden öffentliche Ladestationen an ausgewählten Standorten. Die rasante technische Weiterentwicklung und die gestiegene Nachfrage führten 2019 zum Entscheid, die Stationen durch neue Modelle zu ersetzen und auch im öffentlichen Parkhausbereich aktiv zu werden. So sind heute insbesondere die Installationen in den Parkhäusern Saas-Fee und Visp mit ihren acht beziehungsweise vier Ladepunkten gut frequentierte Standorte mit stark steigenden Nutzer- und Absatzzahlen. Alleine in den letzten beiden Dezemberwochen wurden im Parkhaus Saas-Fee über 100 Ladungen und ein Verbrauch von total 3'500 kWh registriert. Für die kommenden Jahre sind an ausgewählten Standorten in den Partnergemeinden weitere öffentliche Ladestationen geplant. Und auch für den halböffentlichen Bereich werden entsprechende Dienstleistungsangebote entwickelt.

Kommunale Energierichtpläne

Bereits 2019 hat der Bundesrat den Kantonalen Richtplan (KRP) genehmigt. Daraus ergibt sich für die Gemeinden die Verpflichtung, eine kommunale Energierichtplanung – das heisst, einen Plan für die Energieversorgung in der Gemeinde – auszuarbeiten. Dabei sind für die Gemeinden verschiedene wesentliche Aufgaben vorgesehen. Sie sollen zum Beispiel im Rahmen der Anpassung ihrer Zonennutzungspläne die Möglichkeit analysieren, die Nutzung erneuerbarer einheimischer Energien zu optimieren. Zudem sollen sie eine Energieplanung erstellen, die die Schaffung von Wärmenetzen innerhalb geeigneter Zonen fördert und insbesondere dazu beiträgt, Heizöl-, Gas- und elektrische Heizungen zu ersetzen. Dies ist eine grosse Aufgabe für die Gemeinden, aber auch eine Chance, umzusteigen und Wärme aus erneuerbaren und lokalen Energiequellen zu fördern. Die EnAlpin unterstützt die Gemeinden bei der Ausarbeitung der Energierichtplanung mit ihrem Know-how im Bereich der nachhaltigen Energieversorgung. Auch bei der späteren Umsetzung der in der Energierichtplanung definierten Massnahmen steht sie den Gemeinden als wichtige Partnerin zur Seite, so zum Beispiel bei der Finanzierung, bei der Planung und beim Bau von Wärmenetzen. Insgesamt unterstützt die EnAlpin sieben Oberwalliser Gemeinden bei der Erstellung ihres Energierichtplans. Dabei stand das Jahr 2021 vor allem im Zeichen der Grundlagenbeschaffung: Es wurden Energiedaten zum Verbrauch der Gemeinden zusammengetragen und die Ergebnisse visualisiert. In einem nächsten Schritt geht es nun darum, gemeinsam mit den Gemeinden, und abgestimmt auf die Kantonale Energiestrategie, Ziele und entsprechende Massnahmen zu definieren.

Mee Sunna fürs

Schulhaus Raron

Rund 300 Kinder besuchen täglich die Primar- und Orientierungsschule in Raron – und verbrauchen dabei jedes Jahr rund 200'000 Kilowattstunden Strom. Seit dem Sommer 2021 produziert das Schulhaus einen Teil dieses Stroms selber, nämlich über die 778 m² grosse Solarstromanlage auf dem Dach. Die Realisierung dieser Anlage basiert auf viel Teamwork, waren daran doch neben der Gemeinde Raron auch die EVR Energieversorgung Raron, die EnAlpin und die winsun beteiligt. Wie das funktioniert, und welche Vorteile diese Zusammenarbeit für die Gemeinde bringt, erfahren Sie hier.

Ganze 472 Solarmodule brachte die winsun AG aus Steg – ein Schwesterunternehmen der EnAlpin – im Frühling 2021 auf die Dächer des Schulhauses Raron. Dass dies ca. drei Monate gedauert hat, lag vor allem auch daran, dass auf dem Dach des Schulhauses bereits eine solarthermische Anlage vorhanden war, die die Gebäude mit warmem Wasser versorgt. Diese Anlage wurde zuerst abgebaut, um Platz für die neue Solarstromanlage zu schaffen. Ausgedient hat sie aber noch nicht: Sie wurde auf das untere Dach und die Fassade des Schulhauses verlegt.

Wenn also die winsun die Anlage installiert hat, was haben dann die EVR Energieversorgung Raron und die EnAlpin überhaupt gemacht bei der ganzen Geschichte? «Als Energiepartnerin der Gemeinde Raron hat die EnAlpin das Projekt initiiert, anschliessend auch die Projektleitung übernommen und ist jetzt zusammen mit der winsun auch für deren Betrieb und Unterhalt zuständig», erklärt Gemeindepräsident Reinhard Imboden. «Die EVR ist die Energieversorgerin unserer Gemeinde und hat die Finanzierung der Anlage im Rahmen eines Solarstrom-Contractings übernommen.»

Solarstrom-Contracting klingt kompliziert, funktioniert aber ganz einfach: Die Schule bzw. die Gemeinde stellt der EVR ein grosses Dach zur Verfügung, das bisher nicht genutzt wird. Diese baut darauf eine Photovoltaik-Anlage, die sie finanzieren und anschliessend auch betreibt, d.h. sie ist auch für den Unterhalt der Anlage verantwortlich. Die Schule kann nun einen Teil des Stroms, der auf ihrem Dach produziert wird, für sich selbst nutzen. «Wir gehen von einer Jahresproduktion von rund 176'000 Kilowattstunden aus», erklärt Fabian Schmidhalter, Leiter Vertrieb bei der EnAlpin und Projektleiter Solarstrom-Contracting. «Rund 58'000 Kilowattstunden wird das Schulhaus selbst verbrauchen.» Für diesen Solarstrom bezahlt die Schule während 25 Jahren einen fixen Vorzugspreis, der 15 % unter dem Netzpreis liegt. Den Reststrombedarf, d.h. den Strom, den sie an Regentagen oder in den Morgen- und Abendstunden zusätzlich zum Solarstrom verbraucht, bezieht sie wie bisher über ihren regionalen Energieversorger. Nach 25 Jahren geht die Anlage prinzipiell an die Gemeinde über. «Da finden wir jeweils individuelle Lösungen», erklärt Schmidhalter. «die Gemeinde kann die Anlage zurücknehmen, sie kann verlangen, dass wir sie wieder abbauen, oder sie kann sie weiter von uns betreiben lassen.»

Allein und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Energieversorgungsunternehmen hat die EnAlpin in den vergangenen zehn Jahren über 40 Solarstromanlagen realisiert. Viele davon im Rahmen von Contracting-Vereinbarungen. «Viele Unternehmen und auch Gemeinden sind sehr daran interessiert, auf erneuerbare Energien umzusteigen. Und die Tatsache, dass sie bei einem Contracting weder Investitions-, noch Betriebs- oder Unterhaltskosten tragen müssen, ist für viele eine entscheidende Erleichterung», berichtet Fabian Schmidhalter.

«Auch wir als Gemeinde können so nur gewinnen», ist Gemeindepräsident Reinhard Imboden überzeugt: «Wir können ein weiteres unserer Gebäude mit erneuerbarer Energie versorgen, sparen von nun an bei den Stromkosten und müssen dafür kein eigenes Geld vom Gemeindebudget abzwacken und können dieses in andere nachhaltige Projekte investieren.»





Mee Sunna fürs Schulhaus Raron (Fortsetzung)

Die Gemeinde Raron setzt nicht nur bei der Versorgung ihres Schulhauses stark auf nachhaltige Energien. Im Abrechnungsjahr 2021 – das heisst von Oktober 2020 bis und mit September 2021 – haben die Stromkundinnen und Stromkunden der EVR Energieversorgung Raron zu über 92 % Strom aus erneuerbaren Quellen, d.h. Strom aus Wasser- und Sonnenkraft, bezogen.

Und wie sieht es mit der Produktion von Solarenergie im Rilkedorf aus? «Die Gemeinde selbst produziert noch auf drei weiteren Gebäude Solarenergie: Bereits seit 2013 hat der Hangar 42 eine eigene PV-Anlage auf dem Dach. Und seit diesem Jahr hat neben dem Schulhaus auch der Werkhof eine Solaranlage bekommen,» berichtet Gemeindepäsident Reinhard Imboden. «Der Hangar hat 2021 rund 71'000 Kilowattstunden und in den vergangenen neun Jahren immer zwischen 70'000 und 78'000 Kilowattstunden produziert. Und mit den beiden neuen Anlagen kommen nun rund 426'000 Kilowattstunden pro Jahr dazu.»

Auch privat und in Gewerbe und Industrie haben die Rarnerinnen und Rarner in den vergangenen Jahren stark in die Solarenergie investiert. Über 70 grössere und kleinere Anlagen gibt es heute auf dem Gebiet der EVR Energieversorgung Raron. Gemeinsam haben sie im Jahr 2021 ganze 2'548'442 Kilowattstunden Solarstrom produziert. Rein rechnerisch sind das 18 % des EVR-Gesamtverbrauchs von 14'498'257 Kilowattstunden.

Nicht schlecht, liebe Rarnerinnen und Rarner!

Und last but not least ist Raron auch in der Wasserkraft tätig. Ist sie doch Besitzerin der Kleinwasserkraftwerke Kalter Brunnen und Moos, die von der Infrastrukturdienste Raron AG betrieben werden. Und die beiden Kraftwerke haben im vergangenen Jahr 1'267'229 Kilowattstunden erneuerbarer Energie produziert. «Natürlich sind wir mit insgesamt rund 3'815'671 Kilowattstunden Eigenproduktion auf dem Gebiet der EVR Energieversorgung Raron weit entfernt von einer eigenständigen Deckung unseres Verbrauchs – aber wir leisten doch einen beachtlichen Beitrag daran, die Versorgung mit saubereren Energien voranzutreiben,» schliesst Imboden. **Und wir finden: Das stimmt! Und danken herzlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.**

Reinhard Imboden
Gemeindepäsident von Raron

Jahresergebnis 2021

Konsolidierte Erfolgsrechnung

CHF	2021	2020
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	177'224'493	153'571'845
Erlöse aus Dienstleistungen	7'756'889	8'921'937
Andere betriebliche Erträge	2'144'515	1'920'959
Betriebsertrag	187'125'897	164'414'740
Energieaufwand	-117'520'126	-85'002'595
Materialaufwand und Fremdleistungen	-6'034'816	-7'705'269
Personalaufwand	-14'236'219	-13'490'521
Öffentliche Abgaben und Steuern	-17'766'758	-19'268'301
Andere betriebliche Aufwendungen	-3'402'619	-4'941'828
Betriebsaufwand	-158'960'538	-130'408'514
Abschreibungen auf Sachanlagen	-11'577'121	-11'350'574
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	-48'646	-149'638
Betriebliches Ergebnis (EBIT)	16'539'593	22'506'014
Finanzergebnis	-2'441'888	-820'264
Jahresergebnis vor Steuern (EBT)	14'097'705	21'685'750
Ertragssteuern	-2'661'424	9'406'877
Jahresergebnis	11'436'281	31'092'627
davon EnAlpin-Aktionäre	11'070'574	31'117'804
davon Minderheitsaktionäre	265'707	-25'177

► Den ausführlichen Finanzbericht finden Sie online unter enalpin.com/finanzbericht2021

Konsolidierte Bilanz

AKTIVEN	31.12.2021	31.12.2020
CHF		
Flüssige Mittel	21'408'000	4'459'532
Wertschriften	3'426	3'426
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	18'022'198	16'949'965
Sonstige kurzfristige Forderungen	55'590'835	103'545'748
Vorräte	281'804	331'467
Aktive Rechnungsabgrenzungen	18'412'588	15'354'783
Umlaufvermögen	113'718'852	140'644'922
Sachanlagen	196'282'741	198'485'924
Immaterielle Anlagen	1'066'409	1'115'683
Finanzanlagen	43'184'684	44'782'354
Anlagevermögen	240'533'835	244'383'961
AKTIVEN	354'252'687	385'028'883
PASSIVEN		
CHF	31.12.2021	31.12.2020
Finanzverbindlichkeiten	9'146'450	16'634'251
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	13'503'841	6'382'698
Sonstige Verbindlichkeiten	4'608'005	37'128'026
Rückstellungen	902'469	942'014
Passive Rechnungsabgrenzungen	42'406'029	43'322'125
Kurzfristiges Fremdkapital	70'566'794	104'409'114
Finanzverbindlichkeiten	167'430'506	163'749'754
Rückstellungen	25'928'962	25'957'749
Langfristiges Fremdkapital	193'359'468	189'707'503
Fremdkapital	263'926'262	294'116'617
Eigenkapital der EnAlpin-Aktionäre	78'309'219	79'238'767
Minderheiten	12'017'206	11'673'499
Eigenkapital	90'326'425	90'912'266
PASSIVEN	354'252'687	385'028'883

Impressum

Herausgeber
EnAlpin AG

Copyright
EnAlpin AG
Kommunikation
Bahnhofplatz 1b
CH-3930 Visp

Fotos
Christian Pfammatter Fotografie

Druck
Umweltfreundlich gedruckt auf 100 % Recycling-Papier bei Valmedia.



 EnAlpin AG
Bahnhofplatz 1b
Postfach
CH-3930 Visp

 +41 27 945 75 00
 info@enalpin.com
 www.enalpin.com

Michel Schwery
Direktor
 +41 27 945 75 50
 michel.schwery@enalpin.com

Martin Gattlen
Leiter Finanzen / Dienste
 +41 27 945 75 95
 martin.gattlen@enalpin.com